

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Saldorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Hedden, Schmalzberg, Maricau, Kneddel, Dornmündorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niedermüllern, Süßhappel und Zirkheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

57. Jahrgang

Nr. 180.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Sonntag, den 4. August

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1907.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags 10 Uhr in der Expedition des Tagesblattes 1 Blatt 20 Pf., durch die Post bezogen 1 Blatt 20 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennig. — Bestellungen nehmen außer den Expeditionen in Wien, Prag, Linz, Brünn, Olmütz, Pilsen, Böhmen, sowie die Ausländer entgegen. Inserate werden die zweispaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Verleger bezahlt. Kleinere 30 Pf. Im amtlichen Verzeichnis der zweispaltigen Zeile 80 Pfennig. Fernsprechkonferenz Nr. 7. Inseraten-Nachricht täglich bis 10 Uhr vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tagesblatt.

Bekanntmachung

Da die bisher eingegangenen Beträge zur Deckung der Unkosten für das am 2. September dieses Jahres abzuhaltende Schulfest noch durchaus nicht reichen, so ist beschlossen worden, durch eine Hausammlung weitere Mittel zu beschaffen; unsere Sammler werden deshalb im Anfang der beginnenden Woche in einem entsprechenden Bezirk Umgang halten und Geldspenden dankbarst entgegennehmen. Wir bitten alle, die uns bisher noch nicht unterstützten, um eine Gabe, damit das so sehnlichst erwartete Fest der Schulkinder einen recht schönen Verlauf nehmen kann.

Der Stadtrat.

Volks-Bibliothek Lichtenstein

geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr, Mittwochs von 12-1 Uhr.

Das Wichtigste.

* Der Kaiser und der Zar haben Sonnabend mittag auf hoher See zwischen Swinemünde und Wisby eine Begegnung gehabt.

* Staatssekretär Dernburg ist in Tanganika in Deutsch-Ostafrika angekommen.

* Die französischen Blätter, darunter auch die Regierungsorgane, verlangen eine entscheidende Aktion in Marokko.

* Bei der Entlassung der koreanischen Armee ist es zu einem blutigen Zusammenstoß in Seoul gekommen. 60 Koreaner und 40 Japaner wurden getötet oder verwundet.

* Die atlantische Flotte geht nach dem Stillen Ozean, bleibt aber in den amerikanischen Gewässern an der Küste.

Begrüßung des Zaren.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Als willkommenen Gast trifft heute Kaiser Nikolaus von Rußland in Swinemünde ein, um mit unserem Kaiser einige Tage freundschaftlichen Besamenseins zu verleben. Indem der Zar die Fahrt in die deutschen Gewässer unternimmt, erwirbt er den Besuch, den Kaiser Wilhelm im Juli 1905 dem Herrscher des befreundeten Nachbarreiches in den finnischen Schären abgestattet hat. Die Begegnung entspricht einer alten, von beiden Seiten gern geliebten Gepflogenheit. Sie bringt aufs neue die Freundschaft zum Ausdruck, die beide Monarchen als Vermächtnis ihrer Vorfahren übernommen und treu bewahrt haben. Die Swinemünder Tage werden vornehmlich persönlichem Verkehr dienen. Bestimmte politische Zwecke haben die Zusammenkunft nicht veranlaßt. Es liegt somit für niemand ein Grund vor, die Begegnung der Monarchen mit Argwohn oder Mißtrauen zu beobachten. In Deutschland begrüßt man mit Befriedigung in dem Besuche des Zaren die Bekundung der herzlichen Beziehungen zwischen der beiden Herrscherhäusern und den beiden durch viele Interessen miteinander verbundenen Reichen. Wir wissen uns im Einklang mit den Empfindungen des deutschen Volkes, wenn wir der Monarchenbegegnung einen glücklichen und ersprießlichen Verlauf wünschen.

Deutsches Reich.

Berlin. (Die Entree von Wilhelmshöhe.) Eine Londoner Mitteilung der „Politischen Korrespondenz“ mißt dem Besuche des Königs Edward in Wilhelmshöhe eine „eminente politische Bedeutung“ in dem Sinne bei, daß sie die Einbeziehung Deutschlands in den Kreis der englischen Ententepolitik zum letzten Ziele habe. Sie weist auf die in jüngster Zeit eingetretene erhebliche Besserung der Stimmung an beiden Vändern hin, und sieht dann fort: Das

Holzaktion auf Zorderglauchauer Revier.

Montag, den 5. August, von vormittags 9 Uhr an sollen im Rumpfwalde und zwar in den Forstorten Erlensplan, Vinde, Thurnerstraße pp. 30 Rmtr. Nadelholz-Rollen und 60 Wk. „Reifia“ unter den gebräuchlichen Bedingungen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Zusammenkunft an der Erbfläche in Voigtlahe. Gräfl. Schönburgische Forstverwaltung und Rentamt Glauchau, am 29. Juli 1907.

Fied.

Sennig.

zweimalige Zusammenkünfte zwischen den beiden Monarchen innerhalb eines kurzen Zeitraumes kann unmöglich des Zusammenhangs mit dem vom König Edward verfolgten politischen System entbehren. Die Wirkung dieser Entente auf die Stimmung der politischen Kreise, die auf die Staatskunst des Königs das höchste Vertrauen setzen, kann nicht ausbleiben und tritt auch schon zutage. Die dadurch herbeigeführte nächste Beurteilung der englisch-deutschen Beziehungen bricht der Auffassung ab, daß eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen den beiden großen Nationen, schon vom bloßen Opportunitätsstandpunkte aus betrachtet, nur einen folgerichtiger Ausbau der gesamten Verständigungspolitik Englands bedeutet, und daß erst durch die Zerstreung der letzten Wolken über der Nordsee die Vollenbung der Friedenssicherungen erreicht werden kann, welche durch die Reife dieser Verständigungsbestrebungen angestrebt wurde.

(Ein historisches Paradoxon) nennt die „Neue Freie Presse“ den Besuch, den Kaiser Wilhelm der Kaiserin Eugenie während seiner Nordlandsfahrt abgestattet hat. Die Witwe des Mannes, der im Jahre 1870 festgesetzt wurde, hatte mit dem Kaiser Wilhelm eine Unterredung, und der Präsident der Republik, die auf den Trümmern des Kaiserreiches gegründet ist, hörte, selbst wenn er es wünschte, nicht einmal die Möglichkeit eines Gesprächs mit dem Deutschen Kaiser in Betracht ziehen. Dieser Besuch zeigt, daß der Gegensatz zwischen Frankreich und Deutschland in dieser persönlichen und gesellschaftlichen Form sich vielleicht doch ein wenig überlebt hat. Die Haltung Frankreichs, die am besten mit dem Worte „grincheur“ bezeichnet wird, findet ihren besten Ausdruck in der Tatsache, daß Eugenie, die erste Leidtragende des Krieges, nicht unverdächtig bleibt, während die Republik noch mehr als dreißig Jahren noch immer das alte Revanchegeremonie über, wie es in Frankreich heißt: Revancheprotokoll aufrecht erhält. Das ist eine Ueberbahrung des Nationalstolzes, eine unnütze Abweisung verständlicher Regungen.

(Der Reichskanzler und die Sozialdemokratie.) Im Zusammenhang mit der Unterhaltung Bälows mit dem französischen Journalisten Guret in Nordney macht die „Wolffsche Rundschau“ Front gegen die Auffassung, als ob Bälows Hoffnungen auf die Daltung des revisionistischen Flügels der Sozialdemokratie habe andeuten wollen. Es sei aber kein leichtfertiger Optimismus, vom deutschen Bürgerum zu erwarten, daß es durch sorgfames Ausbauen der Parteiorganisationen und durch pflichtgemäßes Zusammengehen konserverativer und liberaler Elemente gegen den gemeinsamen Feind, die Sozialdemokratie, auf dem Niveau einer Partei erhalten werde, deren Befehlshaber hin und her schwankt, ohne das ausschlaggebende Uebergewicht zu erlangen. Die Erfolge bei den letzten Wahlen weisen den Weg für die weitere Bekämpfung der roten Gefahr, soweit sie sich parlamentarisch geltend machen will. Gefürchtet habe sich Herr Bälows vor der Sozialdemokratie niemals. In der Tat ist auch in keiner seiner politischen Rundgebungen über diese Partei etwas zu entdecken.

(Neue englische Besuche in Deutschland.) Die englischen Besuche in Deutschland werden erfreulicherweise fortgesetzt. Auf Anregung von Sir Thomas Barclay und von William Stead, die bekanntlich beide schon viel für die Pflege des Verständnisses deutscher Sitten und Einrichtungen in England gewirkt haben, hat sich der „Rein- und Ruhr-Zig.“ zufolge eine englische unpolitische Arbeitervereinigung (Browning Hall Settlement, London) mit einem Duisburger Herrn in Verbindung gesetzt, um einen Besuch von Duisburg für Anfang August in die Wege zu leiten. Das für den Besuch der 40 bis 50 Arbeiter und Arbeiterinnen in Aussicht genommene Programm ist so zusammengestellt, daß die Gäste zunächst einen Eindruck bekommen von der gewaltigen Industrie am Niederrhein. Gerade solche Arbeiterbesuche bedeuten eine nicht zu unterschätzende Propagierung der Friedensidee und sind im Interesse des gegenseitigen nationalen Verständnisses aufs lebhafteste zu begrüßen.

(Eine wirtschaftliche Gefahr für Deutsch-Ostafrika.) Im „Hannov. Cour.“ berichtet ein alter Afrikaner über Pläne des Königs der Belgier in Deutsch-Ostafrika: Seit Jahren schwebt ein Grenzstreit um den Kivu-See, den der Kongostaat ganz für sich reklamiert. König Leopold will nun den See bedingungslos als deutsch anerkennen, wenn Deutschland dafür dem Kongostaat einen Gebietsstreifen an der Nordgrenze unserer Kolonie auf 100 bis 200 Jahre verpachtet, der einen direkten Weg vom Kongostaat zum Victoria-Nyanza darstellen würde. Außerdem möchte König Leopold Freifahrtgebühren bei Dufoma und Muanah. Die „Wolff. Zig.“ bemerkt dazu: In dem Augenblick, wo der Kongostaat ungehinderten Zugang zum Viktoriassee erlangt, werde er den gesamten Handel aus unserem Seengebiet, vielleicht dem reichsten unseres Schutzbereiches, nach Westen ablenken. Nach Osten führt die britische Uganda-Bahn jetzt schon die Erzeugnisse des Viktoriasseebereiches an die Küste des Indischen Ozeans nach Mombassa. Rame hierzu noch der Wettbewerb des Kongostaates, dann würde eine deutsche Bahn später vielleicht einmal den Viktoriassee erreichen, aber überhaupt nicht mehr lebensfähig sein.

(Der gestiftete Redakteur.) Die amtliche „Straß. Rev.“ erklärt zum Fall Wily folgenden: „Um ähnliche behauerliche Vorkommnisse für die Folge auszuschließen, hat die Justizverwaltung angeordnet, ihre Organe auf die über die Freilassung von Gefangenen auf dem Transport erlassenen allgemeinen Vorschriften wiederholt hinzuweisen und ihnen deren genaueste Beachtung nachdrücklich zur Pflicht zu machen.“ — Redakteur Wily hat sich, wie verlautet, durch den vom Gerichtsdirektor und ersten Staatsanwalt unterschriebenen Entschuldigungsbrief für befriedigt erklärt. Damit dürfte die Angelegenheit einstweilen erledigt sein. Hoffentlich gibt sie trotzdem den Anstoß zu generellen und gründlichen Reformen.

Ausland.

Wien. (Kaiser und König.) In diesem maßgebenden Kreise mißt man der bevorstehenden Begegnung zwischen Kaiser Franz Joseph und König Edward große Bedeutung bei. Man ver-

uis Arends.

ödlitz.

ugust a. c.

fest.

Mag Drechsel.

ffend

Palmen

er Auswahl,

stände.

tenstein.

Compenszucker

ade gem.

den

re, lose u. l. Patk.

on-Vanille

noten u. Gläsern

Ganehl

zucker

ineffig

chteffig

e Gewürze,

rein,

Einmachzeit

Waght

Arends.

SE

zur

Lotterie

das

Denkmal

in

Mark

12.—16. Nov. 1907)

haben in der

-Druckerei.

te Freitag, dem

an stelle ich wieder

großen Transport

Odenburger,

und Seeländer

mpferde,

h. Arbeitspferde

zum goldenen

wickau/Telephon

er Bedienung und

er Garantie zum

lung, Ködlig,

a.

Papi erhandlung

Galanteriewaren

reell, billig, solid

n.

rahmung

Geschäftsbücher

ne,

Flasche 50 Pf.

Bartwische

zu 15 u. 25 Pf.

omade,

schwarz zu 10 u.

5 Pf.

Eiebler,

Paul Baum.

pfwirker

Bedarf im Wa-

araffin, Flecken-

mittel 2c. vortheil-

er Drogerie „zum

Liegmann.

ch in Lichtenstein.

SLUB

Wir führen Wissen.

pricht sich von der Begegnung ein vollständiges Einvernehmen Oesterreich-Ungarns und Englands in der Balkan-Politik.

Konstantinopel. (Eine türkische Finanzreform) Die türkischen Blätter haben gestern, wie aus Konstantinopel berichtet wird, ein Trade des Sultans veröffentlicht, durch das eine vollständige Sanierung der Reichsfinanzen bezweckt wird. Danach sollen zur vollständigen Ordnung der Finanzen sofort alle Maßregeln ergriffen werden. Das Gleichgewicht im Budget soll gesichert, und Mittel zur Ausnützung der Landesreichthümer sollen gesucht werden. Eine oberste Kommission im Jildis soll die Einnahmen und die Zahlungen prüfen, und ihre Beschlüsse sollen dem Ministerrat zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Wäls werden verpflichtet, alle Einnahmen sofort an die Zentrale einzuliefern.

Newyork. (Ein Gedentag für die Deutschen in Amerika) Unter lebhafter Beteiligung von Vertretern des Deutschtums aus allen Teilen des Landes und von Anglo-Amerikanern fand auf der Jamestown Ausstellung ein von dem deutsch-amerikanischen Nationalbund veranstalteter deutscher Tag statt zur Feier des 132. Jahrestages des Erlasses der deutsch-amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, in der die Deutschen Philadelphia, den Kampf der amerikanischen Kolonien mit dem Mutterlande England voraussehend, die Kolonien zur sofortigen Ergebung der Waffen aufforderten. In den Begrüßungsansprachen wurde hervorgehoben, daß das Deutschtum zu allen Zeiten und auf allen Gebieten in der Entwicklung Amerikas eine hervorragende Rolle gespielt habe.

Zu den Vorgängen in Casablanca

liegen folgende Depeschen vor:

Paris, 3. August. Der gestern nachmittag im Ministerrat des Auswärtigen stattgehabte Ministerrat beriet über Maßnahmen, die durch die Ereignisse in Casablanca notwendig seien und die keinen Aufschub erleiden dürfen. Seit gestern tauschen die französische und die spanische Regierung ihre Ansichten aus und gaben Befehl, daß ihre Flotten an der marokkanischen Küste sich vereinigen sollen.

Paris, 3. August. Der Seepräfect von Toulon rüft im Auftrage des Ministeriums drei Transportdampfer aus, die 2500 Mann und 300 Pferde nach Marokko befördern sollen. Einer davon soll bereits heute zur Abfahrt bereit sein.

Paris, 3. August. In Tanger eingetroffene Flüchtlinge aus Casablanca erzählen von der Niedermetzelung der Europäer: Die Körper wurden förmlich zerstückelt und schmachtvoll verflümmelt. Das Signal zu dem Massaker wurde von einem Eingeborenen gegeben, der als Lokomotivführer bei den Hafnarbeiten beschäftigt ist. Er führte den ersten Schlag gegen den Maschinenisten, der dann von der Menge getötet wurde. Weiber und Kinder eilten durch die Stadt wie an Festtagen, den Freudenruf „Juhu“ ausstößend. An dem Gemetzel beteiligten sich die städtischen Eingeborenen ebenso wie die Landbewohner, welche schrien: „Es gibt keinen Sultan und keinen Maghzen mehr; wir sind Herren von Casablanca, wir werden alle Christen und Juden verjagen.“ In einigen Verichten wird ein deutscher Arzt namens Kraus, europäisch gekleidet, sich unbehelligt unter den sanitisierten Eingeborenen bewegt habe.

Paris, 3. August. Dem „Temp“ wird aus Tanger gemeldet, daß der Onkel des Sultans, Mouley el Amin, Befehlshaber der in der Nähe von Casablanca lagernden „Mahalla“, auf eigene Faust den Gouverneur abgesetzt und an seine Stelle provisorisch den Raib des benachbarten Stammes der Uad, Hariz, ernannt hat. Der letztere erklärt, daß er die Ordnung dann wieder herstellen könne, wenn sich die Konsulin Deutschlands und Englands amtlich verbürgten, daß französische Truppen die Stadt oder deren Umgebung nicht bombardieren. Dem „Temp“ wird ferner gemeldet, in Casablanca zühe der Pöbel auf die Seite der Unruhestifter; die übrige Bevölkerung sei jedoch sehr erregt über die Vorgänge, da sie strenge Vergeltungsmaßnahmen seitens Frankreichs befürchte. Von Europäern sei gesagt worden, daß sie nach der Abfahrt der Franzosen nichts mehr zu fürchten hätten, da die ganze Bewegung nur gegen letztere gerichtet sei; es sei in der Tat festgestellt worden, daß die Angreifer es hauptsächlich auf die Franzosen und die französischen Hafnbaunternehmungen abgesehen hätten.

Paris, 3. August. Blättermeldungen zufolge beschloß die spanische Regierung, den Kreuzer „Infanta Isabel“ nach Casablanca zu entsenden. Auch die italienische Regierung werde ein Kriegsschiff dorthin schicken.

h. London, 3. August. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich durchweg mit den Vorgängen in Casablanca, sie stimmen darüber überein, daß Frankreich, Spanien und Italien, die durch die Ereignisse in Casablanca in Mitleidenschaft gezogen, berechtigt sind, Anspruch zu erheben, daß solche Vorgänge sich nicht wiederholen. Man fragt, welche Maßnahmen diese Mächte zu treffen gedenken.

h. Algier, 3. August. Der Stationsvorsteher hat in der Nacht Befehl erhalten, die Güterzüge nach Oran in Militärzüge umzuwandeln. Die 8. Batterie ist mobilisiert worden.

h. Oran, 3. August. Auf Grund der Befehle, die diese Nacht eingetroffen sind, werden mit fieberhafter Tätigkeit die letzten Vorbereitungen zur Entsendung von Truppen nach Marokko getroffen. Die Expedition wird aus eingeborenen Schützen und Artillerie bestehen, der 3. wird sich auch die 2. Batterie anschließen.

h. Rom, 3. August. Der Kreuzer „Aethna“ ist nach Tanger unterwegs. An Bord des Schiffes befindet sich der neue italienische Gesandte von Marokko, dieser wird in Tanger verbleiben, um dort die weiteren Nachrichten abzuwarten.

h. Gibraltar, 3. August. Infolge von Weisungen der Admiralität hat der Kreuzer „Andrin“ Kohlen an Bord genommen und sich bereit zu halten, unverzüglich nach Casablanca abzugeben.

Tanger, 3. August. Unter den Stämmen, welche die Städte umwohnen, ist eine Zunahme der Erregung bemerkbar, deren Rückwirkung bis nach Tanger zu verspüren ist. Besonders in El Kas ist die Lage besorgniserregend. Gerüchteleise verlautet, daß der englische Konsul Carlton von unabhängigen Banden zum Gefangenen gemacht und Raubzug geführt sei. Man besorgt, daß sich in Rabat die gleichen Ereignisse wiederholen werden, die sich in Casablanca abgespielt haben. Es werden umfassende Maßnahmen getroffen, um neue Massaker zu verhindern.

Tanger, 3. August. Der spanische Kreuzer „Infanta Isabel“ ist hier eingetroffen, weitere spanische Kriegsschiffe werden folgen, wenn die Ereignisse es erheischen sollen.

Tanger, 3. August. Dem Eingreifen der Truppen des Oheims des Sultans, welcher sich einige Kilometer von Casablanca befand, ist es gelungen, die Mitglieder der französischen Kolonie unbehelligt nach dem Hafen zu bringen, wo sie an Bord eines englischen Schiffes Schutz gefunden haben.

Aus Rab und Fern.

Wickensheim, den 3. August.

— **Reiseerlebnis des Königs.** Als der König bei einem Ausfluge nach Bokum das Schiff verlassen hatte, um den für ihn eingeschobenen Salonwagen zu besteigen, wurde er von einem Schaffner zurückgewiesen. Dem Beamten imponierte der einfache graue Anzug des Königs und die niedrige blaue Mütze entschied nicht, denn er rief: „Weitergehen, weitergehen, dies ist für den König von Sachsen.“ Inzwischen gestikulierten die zum Empfang erschienenen Herren und winkten energisch mit den Zylindern, so daß dem Schaffner plötzlich klar wurde, daß die Könige nicht mit der Krone auf dem Haupte reisen; er gab nicht nur den Weg frei, sondern lud mit sehr höflichen Worten zum Besteigen des Wagens ein.

— **Vorausichtliche Witterung.** Morgen trocken und meist heiter, mäßige südwestliche Winde, warm.

— **Sommerfeste.** Der Hausbesitzerverein hält am Montag abend 7 Uhr in den schönen Parkanlagen des Soldaten Heim ein Sommerfest ab, zu dem verschiedene Uebertragungen geboten werden. Von der Veranstaltung eines besonderen Kinderfestes hat man für diesmal abgesehen, da am 2. September Schulfest stattfindet. Hoffentlich ist dem Feste gutes Wetter beschieden. — Denselben Wunsch hegen wir auch für das Sommervergügen der Freiwilligen Feuerwehr, das bereits am Tage vorher (Sonntag) in demselben Stabliement geplant ist. Nachmittags sind verschiedene Kinderbelustigungen, abends ist ein Tanzgenß vorgesehen.

— **Das Preisfischen** nebst Damen- und Kinderbelustigung der priv. Schützen-Gesellschaft ist infolge Ablebens des hochverdienten Majors der Gesellschaft auf den 11. und 12. August verlegt worden.

— **Achtet auf die Kinder!** In den heutigen Tageszeitungen war dieser Tage zu lesen: Ein 5 1/2-jähriges Mädchen wurde von einem Automobil totgefahren; einem 7 1/2-jährigen Knaben wurde in der Wäschmangel der Kopf zerquetscht; ein 5-jähriger Knabe kam in die Wäschmaschine und verlor Fuß und Unterschenkel; ein 5-jähriger Knabe ertrank im Wassergraben; ein 12-jähriges Mädchen starb an Petroleumbrandwunden; zwei Kinder wurden von einem Automobil überfahren, einem 10-jährigen Knaben wurde von einem anderen, gleichaltrigen Knaben mit dem Spaten die Schädeldecke gespalten u. d. m. — Derartige Unglücksfälle geschehen zu oft! Wer ist in jedem Falle der schuldige Teil und zur Verantwortung bez. zur Bestrafung zu ziehen? — In alle Etern, auch an alle Personen, denen Kinder zur Wartung oder Beaufsichtigung anvertraut sind, endlich an alle Erwachsenen muß die dringliche Mahnung gerichtet werden: **Achtet auf die Kinder!**

— **Postsendungen an Soldaten im Manöver.** Beim Herannahen der militärischen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Übungen teilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nach dem

Garnisonorte zu richten. Für die richtige und beschleunigte Weiterleitung wird dann postfällig gesorgt. Es ist dringend notwendig, in den Aufschriften der Sendungen an Unteroffiziere und Mannschaften einschl. der Einz.-Freiwilligen außer dem Familien-Namen, dem auch Vorname und Ordnungsnummer hinzuzufügen sind, Dienstadt und Truppenteil (Regiment, Bataillon, Abteilung, Kompanie, Eskadron, Batterie) genau anzugeben. Auch bei Sendungen an Offiziere und Ärzte sind diese Angaben erforderlich. Mangelhafte Aufschriften haben meist Verzögerungen in der Ankunft zur Folge. Die Nach- und Rücksendung der Postanweisungen, gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen sowie der Soldatenpakete ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 3 Kilogramm erfolgt kostenfrei. Dagegen werden die im Postwege bezogenen Rechnungen nur auf Antrag, und zwar gegen Vorausbezahlung der Ueberweisungsgebühr, ins Manöver nachgeschickt.

g. Wälsen St. Nicola. (Zu dem Selbstmord) der Ehefrau des Zimmermanns Emil Fritsch hier ist noch zu erwähnen, daß die Unglückliche die Tat in durch längere Krankheit verursachter Schwermut begangen hat. Der erstleibte Körper wurde bald darauf von Nachbarn in der Nähe des Paul Heine'schen Gutes aufgefunden, er war ca. 20 Meter von der Lokomotive des Kleinbahnzuges geschleift worden. Der Kopf lag vom Kumpfe getrennt auf der Straße, er war fast unkenntlich, auch eine Hand hatte Querschnitten erlitten. Nachdem bei den zuständigen Behörden Anzeige erstattet worden war, wurde die Leiche aufgehoben und im Leichenhause untergebracht. Der Eheherr und 3 Kinder trauern um den Verlust der Verstorbenen.

x. Wälsen St. Nikola. (Die Ernteferien) haben bereits am vorigen Montag begonnen, aber mit der Ernte will es der unsicheren Witterung wegen noch gar nicht vorwärtsgehen. Nur wenige Landwirte haben es gewagt, damit zu beginnen. — Mit Genehmigung der Rgl. Kircheninspektion soll die Anzahl der Kirchenvorstandsmitglieder um eins vermehrt werden. Bei der nächsten Kirchenvorstandswahl ist demnach ein Kirchenvorsteher mehr zu wählen.

Dresden. (Wortveruch.) Vorgestern abend 10 Uhr hatte der 18 Jahre alte Kaufmannslehrling Wolf aus Deuben bei Dresden einen Streit mit seiner Geliebten, der 20-jährigen Oe. Böhmisch zog Wolf einen Revolver und schoß auf das Mädchen. Die Kugel drang in den Kopf des jungen Mädchens ein und konnte bis heute noch nicht aufgefunden werden. Wolf ist verhaftet.

Herrnkreischen. (Eine Robe!) Die Tochter einer hochangesehenen Familie in Dresden, die auf Sommerfische in Schmilla weilte, kam zum Fleischer Adolf Seibel in Herrnkreischen, um Fleisch zu kaufen. Auf die Bemerkung der jungen Dame, daß das ihr verabreichte Fleisch wohl nicht ganz frisch sei und sie ein anderes Stück vorziehe, warf ihr der Fleischer unter rohen Redensarten das Fleisch in das Gesicht. Nur durch das Erscheinen einer Frau wurde der Fleischer an weiteren Ausschreitungen verhindert. Die junge Dame mußte mit blutbesudelmtem Gesicht und blutbefleckter Bluse den Rückweg nach Schmilla antreten. Die Angelegenheit dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Reifen. (In den Tod.) Nach einem heute in den jetzigen Morgenstunden auf hiesiger Eisbrücke gefundenen Paket nebst einem Brief zu schließen, hat um diese Zeit der Tischler Anton Sch. aus Weinschloß den Tod in der Elbe gesucht. Er schreibt, daß er infolge falscher Anschuldigungen von Personen, die er namhaft macht, in den Tod geht. Frau und Kind vertraue er dem Schutze des Himmels an und bitte, ihn an der Ausfindungsstelle zu begraben.

Meezane. (Ein „schwerer“ Diebstahl.) Aus einer Schützenschloße ist gestern ein 1 1/2-2 Zentner schwerer eiserner Amboss verschwunden, den ein Zahnradler während der Festtage zu seinen Produktionen gebraucht hatte. Das gewichtige Objekt hat bis jetzt in der Lage gelegen und dürfte wohl zum Zwecke des „Verfüßerns“ gestohlen worden sein.

Niederwiesla. (Freilassung zweier Verhafteter.) Wegen allerlei Wechselmanipulationen waren, wie seinerzeit gemeldet, der Baumeister Strunz in Oberwiesla, sowie der Steinmetzmeister Heinrich Hermann Fiedler in Niederwiesla inhaftig geworden. Der letztere wurde bei seiner Rückkehr aus der Schweiz im Reichenbach-Chemnitzer Schnellzug verhaftet und ins Chemnitzer Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Jetzt sind beide Verhaftete wieder freigelassen worden. Die Anklagebehörde erhielt ein klareres Bild über die Sachlage, nachdem die in Umlauf gesetzten Wechsel fällig geworden sind.

Wittgensdorf. (Töblicher Sturz.) Auf dem Neubau des hiesigen Bahnhofsanbaues stürzte der dort beschäftigte verheiratete Maurer Bruno Böbner aus dem zweiten Stockwerk so unglücklich, daß er benennungslos liegen blieb und nach wenigen Minuten verstarb.

Gerichtszeitung.

Gera. (Eine anonyme Briefschreiberin) wurde in der Person der Hebamme Schlegel in Lösseln vom Schöffengericht recht empfindlich bestraft. Die Frau hatte an den Rittergutsbesitzer Börgisch in Lösseln unflätige

Die...
1. Be...
Die...
sah...
und...
sich...
haben...
das...
halten...
angese...
dann...
einzel...
teil...
Reifen...
schaller...
bahn...
die...
günstig...
lung...
Vor...
jetzigen...
zurück...
ändert...
Dah...
unrat...
anerkan...
und...
Nähe...
gedr...
gefahr...
schon...
dov...
und...
Inhaber...
Wald...
sicht...
Rück...
Ueber...
ver...
dem...
gannen...
zwei...
Den...
hält...
wenn...
sofort...
wenn...
Bild...
die...
sein...
Blut...
Streck...
und...
gar...
in...
bis...
der...
Rück...
drüben...
nicht...
im...
Können...
dem...
braucht

„Ding an sich“

Unbedingt bestes u. billigstes
Waschmittel

**nach ganz neuer
Methode, . . .**

Ohne Mühe! • Ohne Seife

Waschmaschine
und Waschfrau entbehrlich!

Ohne Gefahr für Wasche u. Person.
Man beachte genau die auf jeder
Dose befindliche Gebrauchsanweisung.

Zu haben bei den Firmen:
Lichtenstein: **Carl Reinheckel.**
Callenberg: **Carl Poser.**

Arbeiterschuh

Nr. 110,
mit Doppelpohlen Nr. 170
empfiehlt

Friedrich Lämmel.

Vermessungsbureau
Glauchau, Breitestr.,
Fr. König, Ingenieur,
staatl. gepr. u. verpfl.
Geometer.

Auskünfte in Grund-
Sachen kostenlos.

Kreuzblumen-Seife

empfiehlt
Karin Fichter, Seifenfabrik.

Lanolin- Seite mit Pfeilring.

Rein, mild, neutral, eine Fettsäure. 1. Rang
Preis 35 Pfg.

Lanolinfabrik Martinikenfelde,
Charlottenburg, Salzstr. 16.

Auch bei Lanolin-Tollette-Cream-Lanolin
achte man auf die Marke „Pfeilring“.

Marke „Pfeilring“.

wird garantiert durch die



Stiefel

zum Schnüren, Schnallen, Knöpfen und mit
Gummizügen in Chevreau, Box calf u. Rob-
leder in schwarz, Leder-Hausstiefel, Zengstiefel und
Segeltuchstiefel, Leder-, Cord- u. Luch-Pantoffeln

empfiehlt in großer Auswahl

Friedr. Lämmel, Markt 10.

1907 Saison-Annoncen 1907

enthaltend hervorragende Ausflugsorte von Lichtenstein Callenberg sowie von Ortschaften der näheren und weiteren Umgebung.

Neues Schützenhaus, Lichtenstein

Telephon 69

Konzert-, Ball- und Garten-Etablissement

Besteher u. angenehmer Aufenthalt, herrliche Rundschau,
hält sich geehrten Familien, Vereinen, Gesellschaften, Touristen etc.
und allen wanderlustigen Naturfreunden bestens empfohlen
Anerkant gute Küche u. Keller.

Ausspannung. Flotte Bedienung.
Einem zahlreichen Zuspruch steht freundlichst entgegen.
Oskar Ziercke.

Restaurant „Parfischlöbchen“.

(Stadtbad Lichtenstein)

Telephon Nr. 103

hält sich geehrten Touristen, Schulen,
Vereinen, Gesellschaften, Korporationen
bestens empfohlen.

Reizender Zielort für
Ausflügler.

Vorzügl. Wohnungen für Sommer-
frisch mit Pension.

Aufmerksame Bedienung.

* Küche und Keller vorzüglich. *

Schöne Spaziergänge innerhalb des
Parkes und am Waldebaum.

Reiche Gelegenheit
zu interessanten Gondelpartien.

Hochachtend **D. Krüger.**



Etablissement Logenhaus, Hohenstein-E.

Besteher Ausflugsort 1. Rang.

Konzert-, Ball- u. Garten-Etablissement.

Eigene Lichtanlage.

Reizvoller. Reizvoller.
Für H. R. H. e. u. d. K. e. l. l. e. r. ist aus beste georgt.
Angenehme Jagderholung nach allen Richtungen.
Es laßt ergebenst ein **Alfred Rossberg, Besitzer.**

Deutsches Haus, Hohndorf.

Größtes, schönstes und verkehrsreichstes
Vergnügungs-Etablissement d. Umgegend.

Besitzer: **Louis Wagner.** Telephon 95, Amt Oelsnitz i. E.

* Treffpunkt aller Fremden u. Einheimischen. *

Empfehle meine grossen und kleinen Fest-Säle, prachtvollen Konzertgarten, Asphalt-Kegelbahn,
sowie grossen Kinderspielplatz zur gefl. Benutzung.
Echte Biere: Liebtschaner Urbräu, Pilsner, Münchner Pschorrbräu und Lichtensteiner Lagerbier.

Restaurant Kopfenblüte, Hohndorf.

Hauptstrasse. Lichtenstein Hauptstrasse.

5 Minuten vom Bahnhof.

Schöner schattiger Garten. Kegelbahn.

Franz. Billard.

Gehrtem hiesigen und auswärtigen Publikum em-
pfehle meine geräumigen Lokalitäten zur fleißigen
Benutzung. — Vorzügl. Getränke. Flotte Bedienung.
Hochachtungsvoll **Paul Forbriger.**

Conditorei u. Café August Liesenberg,

Am Markt Lichtenstein Telephon 70

empfiehlt seine komfortabel eingerichteten Lokalitäten
gütiger Berücksichtigung. — Angenehmer
Aufenthalt. — Vorzügliches Kaffee- u. Teegebäck.

Torten in grosser Auswahl.

— Sämtliches Gebäck frei von Margarine. —
ff. Bayr. sch. Schokoladen, Bonbons.
Zuckerwaren in diversen Sorten.

Gasthof zum goldenen Stern, Rüsdorf.

Neue Bewirtschaftung. Neue Bewirtschaftung.

Großer schattiger Garten.

Schöner Ballsaal. Freundliche Gastzimmer.

Gehrten Spaziergängern, Touristen, Radfahrern,
Gesellschaften, Vereinen etc. empfehle meine geräumigen
Lokalitäten zu angenehmem Aufenthalt.

Hochachtungsvoll **Albert Grunz.**

Vorzügl. Küche. Gutgepflegte Biere u. Weine.
Flotte Bedienung.

Gasthof Kolosseum Remse

Solide Bewirtung. Solide Bewirtung.
Größtes und herrlichstes Vergnügungs-
Etablissement im Müldental!

Brüchige, mit tropischen Gewächsen, Stratten usw.
in künstlicher
Bollentung dekorierte **Riesen-Flora!**

8000 Personen fassend. — Jährlich gelegener Garten u. Veranden

Jeden Sonntag große Konzerte.

Lebhaftester Ausflugsort für Vereine, Schulen, Gesellschaften
usw. Jede besonders zu den beliebten „Hörstischen
Mittwochen“ ergebenst ein.

Solide Bewirtung. Stallung für 100 Pferde.
Um zahlreichen Besuch bittet **H. Gröbe.**

Heerhafte Beleuchtung durch Acetylen-Licht.

Waldschlösschen am Hohlteich,

Telephon Nr. 17. Oelsnitz i. E. Bahnhofsstation.

Großes komfortables Gasthaus und Garten-Etablissement.
Herrlich am Walde gelegen. Reizende Garten- und Park-
anlagen, Gondelteich, Kolonnaden, Veranda Lauben, Tanz-
salon, Orchester, Gesellschaftszimmer, Pianinos, Ausspannung.
Anerkant gute Küche und Keller.

Schöner Ausflugsort.

Empfehle mein Etablissement u. geehrten Vereinen, Ver-
einen und Gesellschaften. Hochachtend **G. Drehsel.**

Wechselburger Hof,

Telephon 234 Niederlungwitz. Telephon 234
Amt Glauchau Amt Glauchau

Schöner Ausflugsort. Angenehmer Aufenthalt.

Werden Ausflüglern, Radfahrern, Gesell-
schaften etc. halte ich meine geräumigen

: schönen Lokalitäten :

zum angenehmen Besuch bestens empfohlen.

Schöne Gesellschaftszimmer. Grosser Saal.

Hochachtend **Mag. Friedrich.**

Meisterhaus Glauchau.

Schönstes Saal-Etablissement

— (2 Säle) —

Größtes Lokal am Platze

bietet stets den besten Aufenthalt.

Hochachtend **A. Polter.**

Lindenhof

Konzert-,
Ball-
und Garten-
Etablissement

Glauchau.

Empfehle meine geräumigen, freundlichen
Lokalitäten nebst schönem, schattigen Garten,
und Ballsaal von Glauchau zum
angenehmen Aufenthalt aufs beste.

ff. Küche und Keller. Flotte Bedienung.

Hochachtungsvoll **Ferd. Hammer.**

Uebernachtung. — Ausspannung.

Wintergarten Glauchau.

Angenehmer Aufenthalt.

Treffpunkt aller Fremden u. Einheimischen.

Gehrten Besuchern von Glauchau halte meine
Lokalitäten bestens empfohlen.

* Täglich Frei-Konzert. *

Flotte Bedienung. Vorzügl. Küche u. Keller.
Hochachtend **W. Jänichen.**

Resta
Grosses bi
Stadt,
histori
Polyphon
Musikwerk
Erbs
Ber
berlich in
Anst
empfiehlt
gen Lokali
G
Neuestes
Su zahlr
G
Empf
geehrten B
geheimen
Rei
Um güt
Wala
Direk
hält sich ge
Gutgepflegt
Gros
Schützen
Solte der
Umgebung
Ausflügen,
Aufenthalt
werden sorgf
Einem ja
Bra
Oe
Empfehle
unvergessl
Gastzimmer
und Umgeb
Aus
Der gro
bietet
Vorzügl. G
Einem rech
Resta
Empfehle
geräumigen
weiss Bleich
wärtigen
Biere.

Das Kleeblatt.

Roman von Arthur Gapp.

91 Nachdruck verboten

"Sie irren!" rief er voll warmem Hitz. "Sie irren, Frau Elise! Wie kommen Sie zu diesem unglückseligen Argwohn, der Ihre, der seiner unwirklich ist. Ich habe ja mit ihm über alles das gesprochen, er hat es mir ja selbst erzählt, daß er sich damals, als er das entscheidende Wort zu Ihnen sprach, von nichts als seinem Gefühl hat hängen lassen, daß er selbst noch fünf Minuten vorher nicht ahnte, daß die Stunde über seine und Ihre Zukunft entscheiden werde. Aus seinem Innern kam es heraus, aus seinem dankbaren, bewundernden leidenschaftlich bewegten Herzen. Und von jeder kalten, egoistischen Berechnung war er damals ebenso weit entfernt, wie — wie ich es bin von dem unheilvollen und aussichtslosen Bestreben, eine Ehe künstlich zusammenzukitteln zu wollen, der das erste, unentbehrlichste Fundament fehlt: die Liebe. Nein, ich weiß es, Ihr Herz hat das seine Zwangungen, Ihre Bewunderung, Ihre Liebe hat auch in ihm Liebe, aufrichtige, eheliche, leidenschaftliche Liebe erweckt. Und deshalb, Frau Elise, dürfen Sie sich von dem ersten ersten Verwahrnis, das zwischen Ihnen entstanden ist, nicht bestimmen lassen, das Band zwischen sich und Arno zu zerreißen. Ich weiß ja nicht, wie viel von dem Zeitungsartikel wahr und wie groß seine Schuld ist, das aber weiß ich, daß er Sie, nur Sie im Grund seines Herzens liebt, und daß er sich, wenn Sie es wollen, zu Ihnen zurückfinden wird."

Elise ließ ihre Hände sinken und sah mit forschenden, zweifelnden Augen in sein erregtes, erregtes Gesicht. Ihre Brust hob sich stürmisch. Seine herlichen, beredten Worte hatten einen tiefen Eindruck auf sie gemacht, aber das Mißtrauen, die Hoffnungslosigkeit, die Resignation hatten sich zu tief in ihr Herz gestossen, als daß sie sich im Handumdrehen davon hätte frei machen und zu dem energischen Handeln, das der Freund ihres Mannes von ihr forderte, aufhassen können.

Und von neuem redete er auf sie ein. Um ihr zu beweisen, daß er mit der Wahrheit, der uneingeschränkten vollen Wahrheit nicht zurückhalten wollte, erzählte er ihr von dem Gespräch, das er einst mit Arno über diese Frage geführt habe, daß Arno in einer Annäherung der Verzweiflung einmal von seiner Absicht gesprochen, sich durch die Heirat mit Elise aller Not zu überheben, aber es sei eben nur die Eingebung eines Augenblicks gewesen, eine Saune, die er selbst nicht ernst genommen; denn erst Monate später, erst nachdem sich bei ihm aus Dankbarkeit und Sympathie allmählich ein stärkeres Gefühl entwickelt, habe er ihr, im Sturm der Leidenschaft, unter dem hinstreichenden, unwiderstehlichen Andrang eines wahren tiefen Gefühls von seiner Liebe gesprochen.

"Und nun, Frau Elise, auf, zögern Sie nicht," schloß er antreibend, begeistert, "verlassen Sie nicht Ihre heiligste Pflicht, die Sie sich, die Sie ihm und die Sie Ihrem Kinde schulden! Arno liebt Sie, wenn er sich auch, irrefühler, in unberechneter Erbitterung von Ihnen gewandt hat, appellieren Sie an sein Herz, es wird sich Ihnen nicht verschließen! Geduld, Mut, Liebe! Sie werden siegen!"

Noch an demselben Nachmittag reiste Elise nach Thüringen ab, von ihrem Vater, der ihr freudig zustimmte, nach der Bahn begleitet. Am liebsten hätte sich der alte Herr seiner Tochter angeschlossen, um ihr in dem Kampfe, dem sie entgegenging, schweigend zur Seite zu stehen. Aber Elise, bei der die warmen Worte Ewald Bohms Wunder gewirkt hatten, wies ihn lächelnd zurück.

"Nein, Papa, ich brauche Dich nicht. Ein Berliner Kind kennt seine Furcht und weiß sich in jeder Lebenslage selbst zu helfen. Auf schließliches Wiedersehen!"

Von ihrem hübschen, blassen Gesicht leuchteten Mut und freudiges Gessen. Eine trohe Zuversicht erfüllte sie. Wenn Arno sie liebte, dann war ja alles gut, dann wollte sie sich schon das Glück wieder erkämpfen mit der ganzen Kraft und Unerlöschlichkeit eines lebenden Frauenherzens.

24. Kapitel.

Arno Böller lebte wie im Rausche dahin. Nur eine oder zwei Vormittagsstunden blieben ihm zur Arbeit. Während der übrigen Zeit räumte ihn seine Pflicht als Gastgeber ganz in Anspruch. Bei jedem Wetter wurden Ausflüge in die Umgebung, nach Friedrichroda, nach Reinhardtsbrunn und zuweilen nach Weisha unternommen. Bei schlechtem Wetter las man, disputierte und musizierte man. Unterhaltend und anregend war ja dieser Verkehr mit den vergnügt in den Tag hineinlebenden Freunden, die sich keine Sorge um den no genden Tag zu machen brauchten, sondern dies alles der Gastfreundschaft ihres lebenswürdigen Freundes überließen. Dafür hielten sie sich verpflichtet, zu seiner Aufheiterung beizutragen, ihm Lob und Wehrschau zu spenden und den Szenen, die er gelegentlich von seinem neuen Bühnenwerk vorlas, lauten Beifall und enthusiastische Bemerkungen zu spenden. Dem Dichter selbst aber war bei alledem nicht wohl. Er war sich selbst über seinen Gemütszu-

stand nicht klar. Was seit der Aufführung seines ersten Dramas "Finsternis" nicht vorgekommen war, geschah jetzt: es fliegen ab und zu Zweifel in ihm auf. Ja, zuweilen kamen Anwandlungen von Reue und Furcht. Er hatte gar keine rechte Freude an seiner neuen Arbeit. Mäh'om, unter fortwährenden inneren Kämpfen qualte er sich Seite für Seite ab. Beim Arbeiten erfüllte ihn nicht mehr das unvergleichlich schöne Hochgefühl, die berausende, himmelauftragende Lust am Schaffen, von der er früher in jeder Faser, in jedem Nerv erfüllt gewesen war, wenn er sich, ganz durchdrungen von seiner Idee, an die Arbeit gesetzt hatte.

Zum erstenmale versuchte er sich in heiterem Genre. Die Seehofen war es gewesen, die ihn animiert hatte, einmal etwas humoristisches zu schreiben.

"Wissen's Böller", wie Sie am ehesten Publikum und Kritik wieder auf Ihre Seite bringen können? Schreiben's was Lustiges. Das Publikum wird allweil lachen und sich amüsieren im Theater. Sie sind Ihnen nun dreimal hintereinander mit so was Schaurigem gekommen, das vertragen die Leute nimmer. Schreiben's a Lustspiel. I kenn mi aus. Sie sollen's sehen, das gibt a Bomben-Erfolg."

Arno hatte sich wider sein eigenes Empfinden überreden lassen. Er war ja nicht humoristisch gestimmt, jetzt weniger als je. Sein Konflikt mit Elise lag ihm schwer in den Gliedern, und hin und wider, in einsamen Stunden, wenn er sich in seinem Arbeitszimmer eingeschlossen hatte oder wenn er sich nach durchschweifender Nacht zur Ruhe begab, erfaßte ihn ein sehnsüchtiges Verlangen, in ihre Lieben, in den Augen zu sehen, und ihre sanfte, von warmer Empfindung durchdrungene Stimme zu hören. Ja, wenn er ohn mutlos, mißlaunig, erschöpft von seiner Arbeit auf's arg von Zweifel, von Unlust, von Reue und Furcht, packte ihn die Sehnsucht nach Elise so urg stüm, daß er sich Gewalt antun mußte, um nicht alles stehen und liegen zu lassen, dem Schwarm seiner ärmlichen Freunde zu erliegen und in sein Altes, trauriges Heim in Hülensee zurückzukehren. In solchen Momenten fleg ein heißes Verlangen nach Elise Gesellschaft in ihm auf. Wie schön es sein müßte, neben ihr zu sitzen, sie zu umschlingen, den müden, schmerzenden Kopf auf ihre Schulter zu legen und sie um ihren Rat zu fragen, an ihr Urteil zu appellieren.

Freudlich, seine Freunde wurden nicht müde, jede neue Szene, die er in mühseliger Anstrengung seinem unlustigen, schwerfälligen Geiste abzwang, mit lautem Jubel zu begrüßen und jede Zeile, jedes Wort als hervorragend, großartig, prächtig zu preisen. Aber sein eigenes Empfinden widersprach diesem uneingeschränkten Lob. Er war gar nicht zufrieden. Das erhebende, beseligende Bewußtsein, etwas Eigenartiges, Großes geleistet zu haben, das er früher immer als den schönsten Lohn für seine Anstrengungen und für seinen Fleiß empfunden, wollte sich diesmal nicht einstellen. Ihm selbst kam alles ohne Sait und Kraft, ohne Feische und Schwung vor. Er konnte den Eindruck nicht los werden, daß er diesmal ohne inneren Trieb, ohne die innige innerliche Anteilnahme, ohne den zwingenden elementaren Drang zu schaffen, gearbeitet habe. Das meiste dankte ihm erkünstelt, konstruiert, mühsam kalter Ueberlegung abgezwungen. Zwei- oder dreimal hatte er schon eine Szene, die ihm besonders mißlungen vorant, gerissen und noch einmal geschrieben. Aber die neue Fassung hatte ihn dann ebensowenig befriedigt, und so schrieb er denn weiter, ohne Freude, fast, verdrossen, unlustig, ohne die hinreichende seelische Erhebung und innere Begeisterung, die ihn sonst beim dichtendsten Schaffen durchglüht hatte. Eine tiefe Unlust, eine starke Niederbegehrtheit nahm immer mehr Besitz von ihm, und es kamen Stunden, in denen er sich die Frage vorlegte, ob er nicht Elise am Ende doch unrecht getan habe, ob ihr Urteil nicht, wenn auch streng, doch gerecht und ehrlich gewesen sei. Ein paar mal hatte er sich schon halb und halb entschlossen, sie und den kleinen Heinrich zu sich zu rufen. Aber immer wieder hatte er den Brief, den er schon begonnen, in einer Annäherung von Trost und in dem Gefühl männlicher Ueberlegenheit zerissen. Nein, als Bittender wollte er nicht kommen; sie mußte den ersten Schritt tun, denn schließlich hätte sie als Frau ihm nicht so schroff, so rücksichtslos absprenzend gegenüber treten sollen. (Fortf. folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

für Neubredel vom Monat Juli 1907.

geboren: Emil Albert, S. des Bergarbeiters Ernst Emil Bodenmann, Helene Hilba, T. des Bergarbeiters Karl Louis Emil Lang, Kurt Emil, S. des Bergarbeiters Arthur Paul Loh, Richard Bruno, S. des Bergarbeiters Friedrich Langhans, Paul Kurt, S. des Bergarbeiters Albert Paul Bogeslang, Edu, T. des Bergarbeiters Karl Louis Scheller, Wally, T. des Bergarbeiters Karl Louis Scheller.

Heiratungen: Der Schneider Friedrich Bernhard Faust in Balbach mit der Fabrikarbeiterin Emma Rosa Weidmann hier, Der Bergarbeiter Emil August Wöckel mit der Schuhputzergeschäftsin Rina Maria Scheller, beide hier, Der Bergarbeiter Richard Emil Wöckel hier mit der Arbeiterin Martha Wöckel von. Konhänen in Wülzen St. Nicola.

gestorben: Karl Emil, S. des Bergarbeiters Richard Michael Köhler, 6 W 20 J. alt, Wally, T. des Bergarbeiters Karl Louis Scheller, 7 Stunden alt, Edu, T. des Bergarbeiters Karl Louis Scheller, 10 Stunden alt, Totgeborene ein Knabe und ein Mädchen dem Gartenbesitzer Glemens Hugo Scheider, Karl Emil, S. des Bergarbeiters Hugo Otto Krause, 1 J. 3 W. 18 J. alt.



Neubredel's Blumenschein's Schammbüschelgeschwäche.

Na, Behmann, habste denn noch Besuch zum Feierweh-Jubiläum in Galtberg? So, er is ausgeblieb'n, das is schade. Ich hab naderlich feste mitgemacht, denn wenn's was je leich'n gibb, da bin'ch allemal dertel. 's war lewergens anne sebb'ge Sache un mei freind hadde ooch anne mach'ge Babbe erwischt, sodas'z am näch'n Daz sein Ruff'n schbazer'n fleh'n mußde. Ich ging ooch mid, um ze gonschadler'n, was'e für an Grad von Wildhege hadde un so dreh'd'n me denn a bisl in d'r Welt rumher un gam jeerschd in Will'ngrund, wo me's immer so guhd gefal'n had. Amer das schen se jehd Dinger ze mach'n, jemand hadde noch nich genug von den Wasserdrob'n, die uns Bluojus die letzte Woche gegäh'n had, un da wolde se 's amal in Dich versuch'n, ob's da noch naff'e wär. Blickherweise gonnde se: widd'e off's Droadne gebrauch wähen, un ta wärd 'ch schon der Schad'n rebarier'n lass'n. So schnell ge'd's amer bei der Giffe nich, die a ander gebaud had, dem wärd's wohl a bis'l an Been nunderloof'n, 's schad'n amer ooch nich; denn das is nich hifsch, wenn me von an Tyr'mann ausschrengd, 'e wär dohd, wenn'e noch ledd. Die Verwandt'n, die's nachherds beluch'n wol'd'n schbaur'n nich garisch'd, wie 'n mo'ssibdel endgeg'ngam, nu gonnd'n se naderlich ihr Verlehd nich andrang'n. Ja 's baster'n bugge Dinger auswärd's, amer seiddem de Sellnerinn'n bis um eens bedien'n däl'n, gann nu hier nichd mehr vorigomm'n, o, da wärd off de Stabb'n geschdann. Was meenst, Behmann, Du bist ander An'schd? Na, das schd'ch Dir seel, amer zähl'n dhusde nichd un da is schon am best'n, De bist schdille mid Deiner Weisheed, me däl'ch ihm nich immer alles lag'n, was me weeh. Amer das gannst erzähl'n, daß in d'r Bretzlehdde mehrsch'd'ndechls gee Dich brendd'nd hmds ich weeh nich, die Leide dohd miss'n wen'g Schoelern bezahl'n, weil se so an schlech'd'n Schdand bei d'r Blickschdadsion ham. Dord gann me anne Stuch'oardie in d'n Bach nunder mach'n, ohne daß a Gahn darnach lehd. Wenn erschd was basterd is, nachherds wähen schon bess'e Barr'jeun hingomm'n; also wärd me noch anne Welle un hoff'n wie off freindliches Wehd'e. Na, nu is amer d'r August an Regemend, der had amände a bess'es Regedd wie sein Vorgänger, damid ooch widder guhd'r Wind bei meiner Dauline wärd. Ich weeh nich, ich had doch bloß neilich a baarmal de Wohlegelichdunde a bisl lewerschidd'n, un da muß'e eener an Floh ins Dje geledh ham, sonst genn'd'ch mu's gar nich er-lid'n, warum se me so an lieb'nswärdigen Diefel aus d'r Sommerlehdde schreidd. Amer deswejn' lof'ch'ime meine guhde Schdimmung nich gleich ver-alweern; denn mor'j'n glöds anne Nahd Sommer-lette, da muß me 'ff'n Damm sein, wenn alles klabb'n soll un so. Oder, noch a Dehd'ch'n!

Rätselle.

(Richtige Lösungen sind bis spätestens Donnerstagabend einzuenden.)

Rätsel-Rätsel.

Vieder Heinrich!

Bestem kam ich hier an und habe ein hübsches Unterkommen beim Fischer Uwe Sernow gefunden. Derelbe hatte ein kleines Häuschen zu vermieten, mit Blech gedeckt, ohne moderne Einrichtung, aber ganz gemüthlich, auch nicht weit vom Strande — 5 Minuten, wer rasch geht. Ich schreibe jetzt beim Lampenschein im Garten, himmlische Ruhe rings, vorhin höre ich Aoe läuten, j'h' steht am Himmel Stern an Stern, von weitem schallt das Branden der Wogen an mein Dje — es ist herrlich!

1000 Grüße!

Dein Edart.

Ps. Auf der Ditzkreise traf ich Emma in Berlin. Sie läßt Dich innig grüßen!

In Lgt dieser Postkarte sind die Namen von zwölf deutschen Flüssen verdeckt. Welche sind dies?

Auflösung des Rätsels in voriger Sonntagsnummer: Bornholm.

Eine richtige Lösung sandte Walter Goldis von hier ein.

Mietzinsquittungsbücher

hält stets vorräthig uno empfiehlt die Tagesblatt-Druckerei.

